

Wohnraum für Pflegekräfte gesucht

Ohne sie geht gar nichts – doch Menschen, die in der Pflege arbeiten, tun sich schwer auf dem übersteuerten Freiburger Wohnungsmarkt. Eine Plakat-Kampagne soll helfen. Ein paar Erfolge gibt es schon.

Von Anja Bochtler

FREIBURG Da ist ein junger Altenpflegehelfer, der in einem kleinen Zimmer so weit weg von Freiburg wohnt, dass er eine Stunde zur Arbeit pendeln muss. Seine Partnerin und den kleinen Sohn in Sachsen-Anhalt sieht er selten – weil er keine Zwei-Zimmer-Wohnung in Freiburg findet, in die sie alle gemeinsam ziehen können. Oder die Pflegekraft, die nun gekündigt hat und wegzieht, weil sie merkt: In einer Stadt wie Freiburg gibt es für Menschen wie sie keinen bezahlbaren Wohnraum. Das sind Beispiele, die auf der Homepage der Kampagne aufgelistet sind. Noch

wichtiger aber sind die 170 Plakate – sie wurden an Straßenbahnhaltestellen und Litfaßsäulen angebracht.

Bisher haben sich mehr als 40 mögliche Vermieterinnen und Vermieter auf den Aufruf gemeldet, an Pflegekräfte zu vermieten, erzählt Anja Schwab vom städtischen Seniorenbüro. Davon seien 15 wieder ausgeschieden, meist deshalb, weil die Wohnungen nicht in Freiburg und schlecht erreichbar seien. Speziell in der Pflege, wo unterschiedliche Schichten von früh morgens bis spät abends dazu gehören, spielen die Arbeitswege eine wichtige Rolle. Doch wer etwas im nahen Umland mit guter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr zu vermieten hat, ist durchaus willkommen.

Das war auch bei Silvia Sierra so, die in Eichstetten wohnt und im Erdgeschoss ein möbliertes Zimmer mit zwei Kochplatten und einer Nasszelle angeboten hat. Für das Deutsche Rote Kreuz (DRK), das zu den zwölf Trägern von Pflege-Einrichtungen gehört, die bei der Kampagne mitmachen, passt das sogar sehr gut: Im DRK-Pflegeheim March sollen im Herbst 20 neue Auszubildende starten, erzählt Annette Hoffmann, die Leiterin vom DRK-Bereich Gesundheit und Pflege. Da sich – genau wie bei anderen Trägern – kaum noch Menschen aus dem Inland bewerben, wird überwiegend auf Interessierte aus dem Ausland gesetzt. Für sie sei die Wohnungssuche fast aussichtslos. In Silvia Sierras Zimmer soll ein junger Mensch aus Peru oder Mexiko ziehen. Und genau darüber ist Silvia Sierra besonders begeistert: Sie hat nicht nur einen Bezug zur Pflege, weil sie selbst mal als Alltagsbegleiterin bei einer Sozialstation gearbeitet hat, sondern sie ist vor allem auch sehr international: Sie hat in mehreren Ländern gelebt, unter anderem in Peru, war mit einem Bolivianer verheiratet und hatte das Zimmer zuletzt an einen indischen Studenten vermietet. Dann kam Corona, danach ein Wasserschaden. Und als nun alles wieder bereit war zur Neuvermietung, stieß Silvia Sierra auf die Kampagne. Sie freut sich darauf, bald jemanden im Haus zu haben, mit dem sie sich auf Spanisch unterhalten kann.

Manche von den Vermieterinnen und Vermietern, die sich gemeldet haben, haben wie Silvia Sierra selbst einen Bezug zur Pflege, erzählt Anja Schwab. Einigen sei das Vermieten bisher zu anstrengend gewesen, weil sie sich auf dem freien Markt um alles selbst kümmern müssten und bei einem Angebot sofort von Nachfragen überflutet würden. Manche hätten auch schlechte Erfahrungen mit Studierenden gemacht. Die Kampagne macht es Vermietern leicht: Die Vermittlung läuft über die Pflege-Träger, alle Beteiligten sind zuverlässig. Gebraucht wird alles, vom WG-

Zimmer bis hin zu großen Wohnungen für Familien oder WGs. Bisher haben sich in drei Fällen Mietverhältnisse ergeben, viele der Angebote werden derzeit noch geprüft, im Herbst sollen nochmal neu Plakate aufgehängt werden. Die zwölf Träger, zu denen neben dem DRK unter anderem die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas oder einzelne Heime wie das Katharinenstift gehören, sind froh über jedes Angebot. Entwickelt hatte sich die Kampagne in der Freiburger Pflegekonferenz, weil klar wurde, dass sofort Lösungen gefunden werden müssen und nicht auf den Bau neuer Wohnungen gewartet werden kann.



Kontakt und weitere Informationen www.pflege-in-freiburg.de